

Schwere Anklagen des Papstes gegen die italienische Regierung

Ein neues Rundschreiben Pius' XI.

(Fortsetzung und Schluß)
Die katholische Aktion

Wie allgemein bekannt ist, haben Wir wiederholt und feierlich behauptet und bezeugt, daß die katholische Aktion (jowohl kraft ihrer eigenen Natur und ihres Wesens (Teilnahme und Mitarbeit der Laienwelt am hierarchischen Apostolat) als durch unsere klaren und kategorischen Weisungen und Anordnungen außer und über alle Parteipolitik) lebt. Wir haben gleichseitig behauptet und bezeugt, daß es uns lieber ist, daß unsere Weisungen und Anordnungen in Staaten treu beobachtet und befolgt würden. Die Wichtigkeit, der Bedeutung, daß die katholische Aktion keinen politischen Charakter habe, sei vollkommen falsch. Wir wollen nicht beruhigen, was in einem derartigen Fall alles an Rücksichtslosigkeit liegt, auch deswegen, weil die Begründung, die von der Wichtigkeit dafür gegeben wird,

ihre ganze Galtigkeit und Leichtigkeit zeigt.

die man als lächerlich bezeichnen würde, wenn der Fall nicht so beklagenswert wäre.

Vor allem haben Wir festgestellt, daß nach den Anordnungen von 1919, als die Volkspartei noch bestand und die neue Partei sich noch nicht durchgesetzt hatte, niemand, der eine leitende Stelle in der Volkspartei bekleidete, gleichzeitig einen führenden Posten in der katholischen Aktion innehaben konnte.

Wir haben außerdem festgestellt, Ehrwürdige Brüder, daß die Fälle in denen frühere Ortsleiter der Volkspartei später Ortsleiter der katholischen Aktion wurden, sich auf vier beschränken.

Wir sagen: vier Personen!

Und diese verschwindende Zahl in einem Ganzen von 250 Diözesanämtern, 4000 Gruppen katholischer Männer und über 5000 Jürden der katholischen Jugend! Und Wir müssen hinzufügen, daß es sich in den vier genannten Fällen nur um Leute handelt, die niemals Grund zu Schwierigkeiten gaben. Einige davon sind der Partei und der Regierung getreue gewesen und von ihnen gerne gesehen.

Wir wollen nicht die andere Garantie politischer Religiosität der katholischen Aktion übergehen, die Ihr wohl kennt. Ehrwürdige Brüder und Bischöfe Italiens. Sie liegt immer, in Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft, in der Abhängigkeit der katholischen Aktion vom Episkopat, von Euch, die immer die geistlichen Weisungen und die Weisungen der Diözesanämtern erkennen und die Präsidenten der Diözesanämtern ernannt haben. So ist es klar, daß Wir nichts wesentlich Neues angeordnet und verfügt haben, als Wir die so hart getroffenen Vereinigungen Euch, Ehrwürdige Brüder, übertragen und empfohlen haben. Diejenigen, die schon früher zur katholischen Aktion gehörten, blieben nach der Auflösung und dem Verschwinden der Volkspartei auch weiter in der katholischen Aktion, indem sie sich in vollkommenem Gehorsam ihrem Fundamentalgeseh unterwarfen, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten.

Und so laten auch diejenigen, die danach um Neuaufnahme nachsuchten. Wo wäre die Gerechtigkeit und die Liebe geblieben, wenn man sie ausgesprochen oder nicht aufgenommen hätte, obwohl sie die erforderlichen Eigenschaften besaßen und sich dem genannten Gesetz unterordneten. Die Regierung und die Partei, die den Mitgliedern der Volkspartei eine so wichtige und heintragende Macht auf politischem Gebiete zuschreiben, sollten, mußten sich der katholischen Aktion dankbar zeigen, weil sie gerade dadurch aus diesem Gebiete herausgeführt wurden unter der ausdrücklichen Verpflichtung, keine politische, sondern nur religiöse Tätigkeit zu entfalten.

Hingegen haben Wir, die Kirche, die Religion und die gläubigen Katholiken (und nicht nur Wir) keinen Grund zur Unzufriedenheit gegenüber dem, der zuerst den Sozialismus und die Freiheit, unsere (und nicht bloß unsere) erklärten Feinde, hinausweisen und ihnen dann die Tote wieder so weit geöffnet hat — alle sehen und bewahren es. Und sie sind um so härter und um so gefährlicher geworden, je mehr sie sich verbergen und je mehr sie gleichsam von dem neuen Banner gefördert werden.

Wo sind die Beweise?

Von den Verlegungen der übernommenen Verpflichtung hat man Uns nicht selten gesprochen: Wir haben immer Namen und konkrete Tatsachen verlangt, immer bereit, davon zu urteilen und Vorurteile zu treffen. Man hat nie auf unsere derzeitigen Bitten geantwortet.

Die familiären Empfänger und Leser der Botshaft würden ungläubig lächeln und sich selbst gemundet haben, wenn die Botshaft hinzugefügt hätte, daß von den betroffenen katholischen Jugendzirkeln 10 000 solche der weiblichen Jugend wären mit einer Gesamtsumme von ungefähr 500 000 Mädchen, Frauen und Kindern. Wie kann darin eine erhebliche Gefahr und wirkliche Drohung für die Sicherheit des Staates liegen? Man muß dabei bedenken, daß davon nur 220 000 als feste Mitglieder eingeschrieben sind. Mehr als 100 000 sind

keine Aspiranten, mehr als 150 000 noch kleinere Benjamine.

Man hat in allen Siben der katholischen Aktion Dokumente in Menge beschlagnahmt. Man fährt fort, jede Korrespondenz aufzufangen und zu beschlagnahmen, von der man vermuten kann, daß sie in einer Beziehung steht zu den betroffenen Verbänden, ja, auch zu solchen, die, wie die Oratorien, nicht betroffen wurden.

Man sage Uns also, dem Lande und der Welt, welches die Beweise für die Politik sind, die die katholische Aktion betreiben haben soll mit Gefahr für den Staat.

Angesichts solcher Tatsachen und dem Gedanken an die Wirklichkeit haben wir immer gesagt und sagen es noch, die

Katholische Aktion Italiens der Politik zu beschuldigen, heißt sie maßlos und eigentümlich verleumdern

Die Tatsachen haben bewiesen, wofür man damit kommen wollte, und was man verbreitete. Selten hat sich in so großem Ausmaß die Falschheit der Schöpfung und dem Wolf und dem Lohr bewahrheitet, und die Beschäftigten nicht daran vorübergehen.

Wir, die wir bis zur Evidenz sicher waren, auf religiösem Boden zu stehen und uns darauf beschränken, haben nie geglaubt, daß wir als „auswärtige Macht“ betrachtet werden könnten, besonders von Katholiken und katholischen Italienern. Kraft der apostolischen Vollmacht, die uns Gott trotz unserer Unwürdigkeit anvertraut hat, betragen die guten Katholiken der ganzen Welt. Ihr wißt das sehr gut, Ehrwürdige Brüder, Rom als die zweite Vaterstadt aller und jedes einzelnen von ihnen.

Es ist noch nicht sehr lange her, daß ein Staatsmann, der sich immer unter die Weisheiten rechnen wird, kein Katholik und kein Freund des Katholizismus, vor einer großen politischen Versammlung sagte, er könne den nicht als ausländische Kraft ansehen, dem 20 Millionen Deutsche gehören.

In keinem einzigen Staat der ganzen großen Welt ist die katholische Aktion jemals als eine Gefahr für den Staat angesehen worden. In

keinem Staat der Welt ist die katholische Aktion so feindselig behandelt worden und so in aller Wahrheit verfolgt worden (Wir sehen nicht, welches andere Wort der Wirklichkeit und der Wahrheit der Tatsachen entspricht) wie in diesem unseren Italien und hier in unserem römischen Bischofsstuhl selbst. Und das ist wirklich eine widerspruchsvolle Lage, nicht von Uns, sondern gegen Uns geschaffen.

Ermäßigungen und Folgerungen:

Der Kirche soll die Jugend entzissen werden Meine erste Ermäßigung und Schlußfolgerung ist immer aus unserer Darlegung und mehr noch aus den Ereignissen selbst, wie sie sich abgepielt haben, erhalten, auch die politische Tätigkeit der katholischen Aktion, die oft aber verstaute Feindschaft einzelner ihrer Abteilungen gegen die Regierung und die Partei, wie auch die etwaige Zufucht und der Schuß, den möglicherweise eine noch übriggebliebene und bis heute verstoßene Feindschaft gegen die Partei unter dem Banner der katholischen Aktion finden konnte (vgl. die Mitteilungen des Direktoriums vom 4. Juni 1931), daß all dies nur ein Vorwand oder eine Summe von Vorwänden ist. Ein Vorwand ist, zu erlauben Wir Uns zu behaupten, die katholische Aktion selbst. Was man wollte und was man zu tun versuchte, war, der katholischen Aktion und auf diesem Wege der Kirche die Jugend zu entreißen, die gesamte Jugend.

Nun sehen wir vor einem ganzen Gefolge unberechtigter Erklärungen und nicht minder unberechtigter Tatsachen, die keinen Zweifel an dem Vorlag lassen — der zu so großem Teil schon durchgeführt ist — die Jugend von der frühesten Kindheit bis zum reifen Alter leiblich ganz und ausgiebig für eine Partei, für eine Regierung in Anspruch zu nehmen. Und das auf Grund einer eigenen Welt, die sich erklärmaßen in eine wahre und eigentliche

Bergottung des Staates in heidnischen Sinne auflöst,

die nicht minder mit dem natürlichen Recht der Familie als mit dem übernatürlichen Recht der Kirche die Jugend zu entziehen, die gesamte die Auffüllung und die Förderung eines solchen Mannpops, die in solcher Weise unternommene Bergottung der katholischen Aktion, wie sie seit einiger Zeit mehr oder minder offen oder heimlich vor sich ging, der zu solchem Zwecke geführte Schlag gegen ihre Jugendvereinigungen kommt einem wahren und eigentlichen Hindernis gleich, mit dem man der Jugend den Weg zu Jesus Christus verlegt; denn

Dieser Schlag ist ein Hindernis auf dem Wege der Jugend zur Kirche. Wo die Kirche ist, da ist Jesus Christus. Ja, wo sie ist, soweit gegangen, diese Jugend gewaltvoll vom Herzen der Kirche wie vom Herzen Christi zu reißen.

Und Jesus selbst hat die ersten Anfänge der katholischen Aktion gelegt. Er selbst hat es getan, indem er Apostel und Jünger zu Mitarbeitern an seinem göttlichen Apostolat

wählte und ausbildete. Ein Beispiel, das nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift bei den ersten heiligen Aposteln unmittelbar nachscholung fand. Es ist folglich ein ungerüchertes und mit dem Namen und Bekenntnis eines Katholiken unvereinbarer Anspruch, wenn einfache Gläubige kommen und die Kirche und ihr Haupt darüber belehren wollen, was genügt und was genügt für die geistliche Erziehung und Ausbildung der Seele und um in der Gesellschaft und vor allem in der Jugend die Prinzipien des Glaubens und ihre volle Auswirkung im Leben zu erhalten und zu fördern.

Diese Auffassung vom Staat, die für ihn die junge Generation ganz und ausnahmslos vom ersten Kindesalter bis zu den Jahren der vollen Reife in Anspruch nimmt, ist für einen Katholiken unvereinbar mit der katholischen Lehre und auch nicht vereinbar mit dem natürlichen Recht der Familie. Für einen Katholiken ist die katholische Lehre unvereinbar mit dem Anspruch, daß Kirche und Papst sich auf die äußeren Lehren der Religion (Messe und Sakramente) beschränken sollen, und daß die übrige Erziehung dem Staat gehört. Ein Eid, der Knaben und Mädchen auferlegt, ohne jede weitere Erörterung Anordnungen auszuführen, die verlangen, daß man Hand anlege an die Rechte der Kirche und der Seele, ist nicht erlaubt. Angesichts der Schwierigkeiten der heutigen Zeit, einen solchen Eid zu verwirklichen, empfehle der Papst, „vor Gott und eigenem Gewissen“, den Vorbehalt zu machen, „unbeschadet der Gesetze Gottes und seiner Kirche“ und ähnliche Reservationen.

Die letzten Ereignisse und die Erklärungen, die sie vorbereiteten, die sie begleiteten und deuteten, nahmen Uns die gewünschte Möglichkeit, und Wir müssen erklären und erklären es:

Man ist nur der Laie und dem Namen nach Katholik — im Widerspruch mit den Forderungen des Namens und den in der Tat selbst übernommenen Verpflichtungen —, wenn man ein Programm annimmt und entwickelt, das Lehren und Grundzüge sich zu eigen macht, die so sehr den Rechten der Kirche Jesu Christi und der Seele zu widerlaufen, daß die katholische Aktion, also das, was die Kirche und ihr Haupt offensichtlich am meisten liebt und schätzt, verkennt, bekämpft und verfolgt.

Bevorzugnisse und Hoffnungen für die Zukunft

Das sind unsere Bevorzugnisse, Bevorzugnisse schwerster Natur, die Wir fühlen es, Ehrwürdige Brüder, auch die Euren sind. Eure beider, Ihr Bischöfe Italiens. Durch all das bis jetzt Gesagte haben Wir keineswegs die Absicht, als solche verurteilen wollen. Wir haben nur beobachtet, das zu kennzeichnen und zu beurteilen, was Wir im Programm und in der Betätigung der Partei als der katholischen Lehre und Übung zu widerlaufen und infolgedessen als mit dem Namen und dem Bekenntnis eines Katholiken unvereinbar ansehen und feststellen müssen.

Durch diese Handlungsweise haben Wir eine eigene Pflicht des apostolischen Amtes gegen-

Rückschlag?

Wohl nur Verzögerung

Während noch am Samstag alle Nachrichten darauf hindeuteten, daß die Einigung zwischen Amerika und Frankreich ganz nahe vor der Vollendung stünde, ist nun innerhalb zweimal 24 Stunden wieder eine neue Lage geschaffen. Man kann auch sagen: es hat sich herausgestellt, daß die Schwierigkeiten, die bei der „alten Lage“ sich gezeigt hatten, doch noch nicht überwunden waren.

Der amerikanische Präsident ist von bedeutsamer Beharrlichkeit. Er will sich keinen gebunden Plan an seinen Preis vermahren lassen. Man kann es verstehen, daß er Bedenken dagegen hat, „Sachverständige“ über Einzelheiten entscheiden zu lassen, bei denen es darum geht, den Plan in seinem Grundgedanken zu erhalten oder umzugestalten.

In verflochtenen Jahren sind mit Schwerkandigenkonferenzen nicht eben sehr gute Entscheidungen gemacht worden. Man schoß den „Sachverständigen“ vor, aber man gab Instruktionen auf den Weg, die durchaus politisch waren.

So war es bisher. Herr Hoover wünscht zur Sicherung seines Vorstages jetzt den umgekehrten Weg zu gehen. Er will, daß Sachverständige sich vor allem nur mit kleinen Einzelheiten befassen und daß sie weiter auch für diese Beratungen noch die Instruktion bekommen: „Politik hat zu schweigen, wirtschaftsfinanzierende Ermäßigungen im Sinne des Planes Hoovers sind maßgebend und Deutschland muß geholfen werden!“

Die amerikanische Erklärung formuliert das „unausführbar“ nicht so scharf, wie es in der Nachricht vom Sonntagmorgen erschien. Die Erklärung ist durchaus abgemittelt, auf Fortsetzung der Verhandlungen mit dem festgehaltenen Ziele, sie im Sinne Hoovers zum Abschluß zu bringen.

über jenen unserer Kinder erfüllt, die der Partei angehören, auf daß sie auf ihr eigenes Gewissen als Katholiken Bescheid haben können. Wir glauben ferner zugleich der Partei einen guten Dienst erwiesen zu haben, denn was für ein Interesse und was für einen Nutzen kann für eine Partei in einem katholischen Lande wie Italien darin liegen, im Programm Ideen, Grundzüge und Lehren aufrechtzuerhalten, die mit einem katholischen Gewissen unvereinbar sind? Dem Gewissen der Väter wie jenes des einzelnen Menschen steht schließlich immer wieder zu sich selbst zurück und sucht die Wege wiederum auf, die es für eine kürzere oder längere Zeit aus dem Auge verloren und verlassen hatte.

Man luge auch nicht: Italien ist katholisch, aber antikerlich, wenn auch Wir es nur in einem gewissen und besondere Berücksichtigung gemeriten Ausmaß verstehen. Ihr, Ehrwürdige Brüder, die Ihr in den großen oder kleinen Dörfern Italiens mit dem guten Volke des ganzen Landes in beständiger Verbindung lebt, Ihr wißt es und leht es Tag für Tag, wie dieses Volk, wenn es nicht aufgeheitelt und irreführt wird,

jeglichem Antifertivismus fremd ist. Für Uns alle, weil wir die Geschichte des Landes näher kennen, ist es eine bekannte Tatsache, daß der Antifertivismus in Italien nur jene Bedeutung und Kraft besitzen hat, die ihm die Freimaurerei und der Liberalismus seiner regierenden Kreise verlieh.

Die Schlüsselworte der Enzyklika

Was können Wir also erhoffen oder besser, was müssen wir nicht erwarten? Es hat nicht an solchen gefehlt, die sich fragten, ob wohl in einer so merkwürdigen Weise zu sprechen unter solchen Umständen und in so großer Nähe solcher Ereignisse die Ironie völlig fremd gemein sei. Eine wirklich traurige Ironie, die wir von unserer Seite lieber wegstellen.

Wir beten und hoffen, Gott möge den Geist für das Wahre erleuchten und den Willen zum Guten bewegen, auf daß man aufhöre, der Kirche Gottes, die dem Staate nichts von dem, was ihm zukommt, abstreitet, das bekennt, was ihr zukommt, nämlich die christliche Erziehung und christliche Bildung der Jugend, die ihr zukommt nicht nach Menschenwillkür, sondern nach Gottes Gebot, was sie deshalb immer fordern muß und fordern wird mit einem Nachdruck und einer Unnachgiebigkeit, die unmöglich weichen und sich beugen werde. Denn ihr Anspruch kommt nicht aus menschlichem Begehren oder menschlicher Berechnung, nicht aus menschlicher Ideenwelt, die in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten sich ändern, sondern aufgrundlicher und unverletzlicher Ordnung.

Unser Apostolischer Segen, Verheißung und Untersand jeglichen göttlichen Segens, möge sich auf Euch herablassen, Ehrwürdige Brüder, auf Euren Klerus und Euer Volk und immerhin mit Euch bleiben.

Rom, im Vatikan, Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, 29. Juni 1931.
Pius XI., Papst.

Für deutsches Wissen um die Dinge und für deutsches Friedensmollen ist es wunderbarlich und befremdend, daß es noch nötig ist, von verantwortlicher deutscher Stelle betreiben zu lassen, Deutschland würde den Geduldenschlag nicht für Künftigen beuten.

Aber es ist eben doch schließendlich gut und nützlich, daß Dr. Brünning zur besonderen Beratung Frankreichs die Erklärung abgegeben hat.

Es ist wahr, was in der amerikanischen Erklärung steht, die Franzosen dürfen jetzt zurückbleiben. Sie sollten nun den Mut finden, ohne Bevorzugnis Deutschland in seiner außerordentlich schwierigen Lage zu Hilfe zu kommen.

Es gibt Aengstliche, die den Versuch des amerikanischen Präsidenten schon als gescheitert ansehen. Zu dieser Befürchtung fehlt der Anlaß. Die politische Gesamtlage läßt erwarten, daß die Einigung doch noch so zustande kommt, wie sie Hoover grundständig wünscht, und wie es für Deutschlands Errettung aus schwerer Not erforderlich ist.

Vielleicht bestätigt sich hier, daß das, was lange währt, gut wird. Wir denken dabei besonders an vorteilhafte Auswirkungen der erhofften Verständigung für europäisches Gemeinheitsgefühl und europäischen Aufbau in rechter Friedensstimmung. ∞

Guswirth nimmt teil an der Zepelin-Polarexpedition

Dr. Friedrich Hofmann, 5. Juli. Auf besondere Einladung Dr. Eduards wird Guswirth, der Freundschaftsminister und dessen Begleiter auf den Polflügen, an der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zepelin“ als Vertreter der American Geographical Society teilnehmen.

Verbot des Spartakiade-Absteigens

Dr. Robles, 5. Juli. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat für das Gebiet der Rheinprovinz das Tragen des Spartakiade-Absteigens verboten.

Turnier-Review

Kleine Kapitel Mit und ohne Kritik

Neues Spielsystem im WSB. Die Wahlversammlung des Westdeutschen Spiel-Verbandes hat das neue Spielsystem (Vorstands-Vorschlag) angenommen und gleichzeitig als Gesetz in den Satzungen veranbart, so daß es nur noch mit Zweidrittelmehrheit geändert werden kann. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit, daß dieses Spielsystem lange bestehen wird.

Das System ist ein Kompromiß zwischen den Interessen der kleineren und größeren Vereine. Ob es aber richtig ist, darf noch bezweifelt werden. Die Interessen der kleineren Vereine in Ehren — aber der Standpunkt ist zu engherzig, er bringt nicht weiter. Man will keine Verbandsliga, auch in Süddeutschland nicht, aber die Verbandsliga wäre natürlich am geeignetsten, das spielerische Niveau zu heben und zu fördern. Außerdem würde es in seiner Struktur auch den mittleren Vereinen Vorteile bringen. Es hat ja doch seinen Sinn, an nähernd 150 Vereine „erstaunlich“ zu machen, die es nicht sind. Diese Erstaunlichkeit, die das neue System bringt, ist eine Farce, lenkt das Interesse ab. Eine Verbandsliga würde das Interesse allgemein heben, würde auch der zweiten Klasse nächst der Verbandsliga Vorteile bringen. Wenn in einer Stadt beispielsweise ein Verbandsligaverein ist, der an einem Tage auswärts spielt, so werden die Zuschauer, die wieder durch gute Leistungen Interesse bekommen haben, an diesem Tage den Verein der zweiten Klasse besuchen und ihm dieses Interesse übertragen.

Nur durch Leistungen kann für die Dauer ein erträglicher Zustand geschaffen werden. Die Vereine sind auf Einnahmen angewiesen, aber die Verbandsliga würde die meisten der kleinen Vereine, die nur Wenige einbringen, vernichten, ergeben die Spielplätze zwar ein paar Mark, aber der große Aufwand lohnt das gar nicht. Dann ist es schon richtiger, großzügig zu operieren und die Spielplätze fallen zu lassen. Das können sich nur die größeren Vereine erlauben, aber so ist es ja in anderen großen Wirtschaftssystemen. Gerade aber die Wirtschaft liefert den Beweis, daß nur großzügige Operationen das Gesamtniveau verbessern können, nicht aber Kleinigkeiten, die nur eben über den Tag helfen. Wir sind im Sport so weit gekommen, daß die Vereine von einem Tag zum anderen leben, und dieser Zustand ist ungesund. Da das neue System daran jedoch nichts ändert, wird eben der Betrieb finanziell ungesund bleiben.

Das Wort „Verbandsliga“ wird nur mit einer gewissen Scheu ausgesprochen, denn die kleinen Vereine scheuen die ersten Erfahrungen. Sie sind heute unruhig, denn sie sind himmelstreichend kurzatmig. Eher könnte man schon sagen, daß es — immer vom rein wirt-

schaftlichen Standpunkt aus gesehen — viel zu viel Vereine gibt, die sich gegenseitig die Existenzmöglichkeit rauben. Man kann auf der einen Seite ein Lob der kleinen Vereine sagen und ihre Verdienste um den Sport als Bewegung preisen — aber weiter bringt uns das alles nicht, nachdem wir mehr und mehr uns zu der Erkenntnis bequemen müssen, daß eben der Sport wie jede andere Bewegung vom Geld abhängig ist. Da aber eben nur Leistungen die Wirtschaft heben können, indem wir in einer Sadage, aus der doch vielleicht die Verbandsliga am ehesten eine, wenn auch für viele ungerechte, Lösung gewesen wäre.

Aber jeder ist seines Glückes Schmied. Westdeutschland hat mit Einführung des neuen Spielsystems eine Menge „erstaunlich“ Vereine und eine ganz geringe Anzahl wirklich erstklassiger Spiele — zumal ja nun auch die WSB-Endspiele durch das Pokalsystem abgebaut worden sind.

Weltmeister Mag Schmeling. Mit Genugtuung hat die deutsche Öffentlichkeit von der Rehabilitierung Schmeling's Kenntnis genommen. Er war nie schuldig, denn die Vorgänge bei der vorjährigen Weltmeisterschaft waren alles andere als klar und einwandfrei. Nun hat Schmeling den Amerikaner Young Stribling in der letzten Runde gekloppt und gezeigt, daß er tatsächlich ein großer Kämpfer ist, dessen Stärken Taktik, Kraftfähigkeit, Schlagkraft und Stehvermögen sind. Stribling hat enttäuscht, insofern enttäuscht, als man von einem Anwärter auf die Weltmeisterschaft verlangen muß, daß er wenigstens notwendig Kenntnis von der Nachkämpftechnik hat. Kläglich ist es, daß der Amerikaner händig in den Clinch ging und hier nur zu halten und flammern verhielt. Dabei ist gerade beim Nachkampf die Arbeit wichtig, das händige Säubern auf die Körperpartien, wie es Schmeling tat und früher auch Paulinos Stärke war, zermüht den Gegner und nimmt ihm die Luft. Diese Unfähigkeit Striblings im Nachkampf war erstaunlich für einen Mann, der immerhin Weltmeister werden wollte.

Es ist müßig, darüber nachzudenken, ob Schmeling im vorigen Jahre gegen Sharkey die Weltmeisterschaft gewinnen hätte, wenn nicht der Tiefflug gewesen wäre. Man tut Sharkey unrecht, ihn mit Stribling zu vergleichen. Sharkey fehlt technisch noch über die Arbeit hinaus, was auch die langjährige Vorbereitungs- und ausdauernde Kämpfe mit den grenzenlos Phantasie (besser gesagt: Korruption) aus Sharkey immer einen weisen Schläger machen wollten, der er nie war. Sharkey konnte schlagen, hatte eine ganz andere Schlagkraft als Stribling, er war ein Linkskämpfer, und vor allen Dingen nicht im Nachkampf so hilflos wie Stribling. Man sollte daher besser nicht vergleichen in die Weltmeisterschaft gehen Leute wie Schmeling und Sharkey, vielleicht sogar noch der Malatte Larry Gains,

dessen Unglück es ist, eine schwarze Hautfarbe zu haben; die Stribling aber und Primo Carnera und alle anderen bekamen nicht entfernt das Format zu Weltmeistern, die der Nachfolge eines Tunney, Dempsey und Johnson würdig wären.

Und was diesmal Sharkey angeht — nie wäre eine Revanche angebracht als die zwischen Schmeling und Sharkey. Als Schmeling im vorigen Jahre gegen Sharkey kämpfte, war er herrlich schlecht, weshalb auch sein Urteil in der Regelgeschichte so schwankte. In diesem einen Jahre hat Schmeling sehr viel zugelehrt, er hat die Dempsey-Methoden, das Rollen des Oberkörpers, abgelegt und an sich gearbeitet, um seinen Ruf zu wahren. Und hat ihm den Tiefflug nicht Primo Carnera vorzulehnen, sollte man wirklich an den Fachool Sharkey denken, der gewiß würdiger ist, mit Schmeling zu kämpfen. Wenn abgeschaut davon, daß eine Revanche Schmeling — Sharkey jetzt wenigstens ein Gefäß sein würde...

Die deutschen Tennisspielerinnen. Der größte Triumph, den Deutschlands Tennis je errungen hat, war der in Wimbledon, wo zwei deutsche Damen das Endspiel bestritten. Dieser Fall ist noch nie dagewesen. Freizeitsport war einmal Wimbledon-Finalist und das war selber der größte Erfolg. Gilly Aufsem und Hilde Kraßwinkel haben es noch weiter gebracht. Die Siegerin Gilly Aufsem nimmt anderritten den ersten Platz in der Weltrepublik ein, der Helen Wills nicht mehr dabei ist; Hilde Kraßwinkel hat das Jung dazu, Gilly noch zu überholen. Gilly ist das schon im nächsten Jahre der Fall — auf jeden Fall aber hat Deutschland in beiden Damen zwei Eisen im Feuer, die nicht den letzten Erfolg errungen haben und Deutschland voraussichtlich in der nächsten Zeit eine führende Stellung im Damentennis der Welt verschaffen. Eine Klassepielerin allein könnte noch Zufall sein — was es aber zwei und mehr sind, bedarf die Leistung keines Kommentares mehr. —

Internationale Sport-Rubrik

Weltmeisterin Gilly Aufsem

trifft heute normittag 11.28 Uhr von London kommend in Köln ein. Die Kölner Tennissfreunde werden der großen Siegerin sicherlich einen herzlich Empfang bereiten.

Vom internationalen Fußballsport

In Bukarest trat die rumänische Fußball-Nachmannschaft am Sonntag gegen Ungarn an. Vor 12.000 Zuschauern zeigte die Magyaren die nicht in bester (Profi) Belegung antraten, großes Können, so daß sie verdient mit 4:2 (2:1) erfolgreich blieben.

In Debreczin ging am Sonntag bereits der Rückkampf zwischen den Mannschaften von Kecskas Debreczin und Bienna Wien um den Mitropa-Pokal vor sich. Vor 5000 Zuschauern zeigten sich die Wiener klar überlegen und gewannen mit 4:0 (1:0) noch eindeutiger als im ersten Treffen, das sie ebenfalls mit 3:0 — in Wien — gewonnen hatten. Die Tore schossen Erli (2), Toegi und Adelsbrecht.

In Dänemark zeigte sich die Besatzung der Spinnia Wien dem FC Dabersleben glatt mit 8:4 (5:2) Toren überlegen.

Amateurradrennen in Neuwed

Die Amateur-Radrennen in Neuwed hatten etwa 1000-Bekehrer angezogen. Leider ließ die Abkühlung viel zu wünschen übrig, so daß im Flegelrennen nur die drei letzten Stufen neu gefahrt werden mußten. Oesterreich (Frankfurt) legte hier überlegen vor seinem Landsmann Gutmann 1 Länge zurück. Im Ausdauerrennen wurde Sauer (Frankfurt) erfolgreich vor Rheinländer (Frankfurt), Jaharows (Koblenz) und Knopp (Krefeld). Im 100-Runden-Mannschaftsfahren kam Oesterreich mit Gutmann als Partner zu einem weiteren Siege mit 20 Punkten von Schnitger-Sppen 12. P. Rheinländer-Sauer Frankfurt 10 Punkte und Bongars-Brandt Krefeld 3 Punkte.

Müller siegt in Basel

Im Mittelfeld der Basler Radrennen fand der Große Städtewettbewerb von Baden über 100 Kilometer, der im Gesamtresultat dem deutschen Weltmeister Erich Müller nicht zu nehmen war. Die Schweizer Käppi und Gilgen belegten die nächsten Plätze vor dem Franzosen Maronnier. Ein Wasch-Örnium für Baslerfahrer wurde von der Schweizer Mannschaft mit 6:4 Punkten gegen die italienische Vertretung gewonnen. Die Ergebnisse: Großer Stepperpreis von Baden über 100 Kilometer: 1. Müller 18:15, 2. Maronnier 110 Meter, 3. Käppi 220 Meter, 4. Gilgen 430 Meter, 2. Lauf, 30 Kilometer: 1. Müller 27:24, 2. Käppi 220 Meter, 3. Maronnier 360 Meter, 4. Gilgen 375 Meter. — 3. Lauf, 50 Kilometer: 1. Gilgen 45:46, 2. Müller 150 Meter, 3. Käppi 175 Meter, 4. Maronnier 835 Meter. — Gesamtergebnis: 1. Müller 99,850 Kilometer, 2. Käppi 99,430 Kilometer, 3. Gilgen 99,195 Kilometer, 4. Maronnier 98,695 Kilometer.

Ludwig Bahmann erneut angeschlagen

Bei den Freiluft-Berufsvorwärtungen am Sonntagvormittag in Vänersborg wurde der ehemalige deutsche Schwergewichtmeister Ludwig Bahmann erneut eine schwere Niederlage hinnehmen. Man hatte dem Münchener den jungen, riesigen Berliner Kößlin zum Gegner gegeben. Dieser neue Schilling des türkischen Managers Gabri Nähr, der einmal Diener zur deutschen Schwergewichtsmehrfachheit brachte, war Bahmann nicht nur körperlich, vor allem in der Reichweite überlegen, sondern übertraf ihn auch in technischer Hinsicht, da er viel frugaler und tiefer geschlagen, denn in der sechsten Runde war Bahmann völlig erschöpft und mußte aufgeben. Der Berliner war somit Sieger durch technisches A. A. Kurierweise hatten auch zwei Rahmentämpfe das gleiche Ende, ebenfalls in der sechsten Runde. So siegte der Dresdener Weltgewichtler Richter über Narmann (Berlin) und im Halbschwergewicht

Hleb Högl (Hamm) über Eggert (Berlin) erfolgreich. Das vierte Treffen wegen der Berliner Mittelgewichtler Paul Vogel gegen Gehbart (Leipzig).

Punktsieg von Schönrath

Die Krefelder Freiluft-Berufsvorwärtungen am Sonntagvormittag auf dem Gelände der Rabenbahn hatten nicht den erhofften Zuspruch des Krefelder Publikums gefunden. Obwohl das Programm nicht weniger als vier Krefelder Boyer brachte, hatten sich nur rund 2000 Interessenten eingefunden, denen allerdings ein abwechslungsreiches und interessantes Programm geboten wurde. Im Vorkampf des Interesses fand natürlich der Kampf des Schwergewichtmeisters Hans Schönrath (176,3 Pfd.), dessen belgischer Gegner Meurtmet (180,4 Pfd.) sich als ein recht guter Mann erwies. Er mußte nach dem Krefelder mitunter zwar schwere Stößen einstecken, verlor aber, denn der Kampf währte des größten Teils der zehn Runden offenauflagen. Am dem Punktsieg des deutschen Exmeisters konnte er allerdings nichts ändern. Eine Enttäuschung war dagegen der belgische Besitzgewichtler Klaubing (116,5 Pfd.), der gegen Dißbars (Köln) 120 Pfd.) vom ersten Gongschlag an keine Chance hatte. Nachdem er bereits in der ersten Runde zweimal auf den Brettern gewelen war, ließ er sich in der folgenden ausziehen. Der zweite Schwergewichtskampf zwischen Otermeyer-Krefeld (180 Pfd.) und Kreimanns-Wannheim (157 Pfd.) nahm ebenfalls ein vorgezeigtes Ende, da der Krefelder in der vierten Runde durch technisches A. A. siegte. Die beiden übrigen Kämpfe gingen über die Distanz. Im Halbschwergewicht errang Kreis-Röhl (142,5 Pfd.) einen verdienten Punktsieg über Droop-Krefeld (152,1 Pfd.) und in einem zweiten Leichtgewichtskampf trennten sich Klabhaus-Krefeld (119 Pfd.) und Reußbald-Belgien (115 Pfd.) verdientermaßen unentschieden.

Frl. Casserath überfiedelt nach Frankreich

Ihre ausgezeichnete Rikidschikwimmerin und Inhaberin der deutschen Rikids über 100 und 200 Meter, Elfr. Casserath (Hagen), hat ihren Wohnsitz nach Colonges (Frankreich) verlegt und dürfte somit für den deutschen Schwimm-sport verloren sein. Bei den Europameisterschaften im August in Paris wird Frl. Casserath noch für Deutschland starten.

Deutscherische Fußballniege in Schweden

Die zugezogen in Schweden weilenden österreichischen Schwimm-sportlerinnen von Admira und Nicholson (Wien) konnten wieder zwei Erfolge erringen. Admira befehlte die Mannschaft des Fr. Derobro mit 8:1, während Nicholson gegen Forsbaga knapp 2:0 gewann.

25. Tour de France

Wieder Massenankunft in Bayonne
Paris, 6. Juli. Die 25. Etappe der Tour de France führte am Montag bei Glüh-hitze von Bordeaux nach dem 180 Kilometer entfernten Bayonne. Sämtliche Fahrer machten einen recht milden Eindruck, was bei der zugezogen großen Hitze in Frankreich nicht Wunder nimmt, und leiteten sich sehr nach dem ersten Ruhetag am Donnerstag in London. Die Strecke bot fast keine Schwierigkeiten und wurde von allen glatt bewältigt. Wiederrum waren die Fahrer mit Vorgabe gefahrt, die sie bis ins Ziel sogar noch vergrößern konnten, ohne aber das Gesamtergebnis wesentlich zu ändern. In Bayonne traf eine 10köpfige Spitzengruppe am Ziel ein, aus der sich der Belgier Vannd in 5:37,45 Std. als Erster plazierte. Der Delfteringer Bulla belegte den nächsten Platz vor Gobinat und Jan Wibel (Frankreich). Alle überzogen wurden auf den folgenden Platz gefahrt, darunter auch der Deutsche Nitschke. Als erstes „Uff“ traf der Italiener di Rocco als 24. in 5:48,32 Std. ein. Auch hier bestand die Spitzengruppe aus 42 Fahrern. Von den Deutschen schnitt Stöpel als Mannschaff wurden auf den 34. Platz gefahrt. Uff hatte auf der Strecke mehrere Defekte zu beheben und traf als letzter am Ziel ein.

Westdeutsche Erfolge in Rotterdam

In Rotterdam ging am Sonntag ein internationales Leichtathletik-Meeting vor sich, das annähernd 6000 Zuschauer angezogen hatte. Neben einer starken Vertretung von Duisburg 99 gingen auch einige Athleten des Düssel-dorfer SV 99 an den Start, sowie die Staffeln, die an den englischen Weltrekordisten in Stamford Bridge teilgenommen hatten. Selbstverständlich war die gesamte holländische Elite am Start, an der Spitze der neue englische Weltrekordmeister de Boer.

Die westdeutschen Vertreter waren überaus erfolgreich, konnte sie doch von den zwölf Konkurrenzen allein fünf gewinnen. So siegte Bergmann (Duisburg 99) im 400-Meter-Lauf in 50,7 Sek. vor dem Italiener Carlini, während sich Wienede (Duisburg 99) das 110-Meter-Hürdenlaufen in 16,5 Sek. vor Kahn (Holland) 15,7 Sek. holte. Facelli war an der letzten Hürde gestürzt und mußte aufgeben. Diefeder (Düsseldorf 99) gewann die 800 Meter in 1:59,4 Min. vor Lehander (Holland) 1:59,7 Min. Im 1600-Meter-Lauf triumphierte Gerull (Duisburg 99) in 4:19,9 Min. vor dem holländischen Meister Jegerg 4:18,8 Min. Einen neuen holländischen Rekord gab es im Hochsprung durch Hoopman mit 1,84 Meter, doch wurde die gleiche Höhe auch von dem Norweger Hanlen bewältigt. Loetti (Stalphen) siegte über 100 Meter in 11,2 Sek. vor de Boer (Holland) und dem Duisburger Buche-Pfeper, der hier nicht recht glücklich konnte. Am 10. Juni liefen sich die Westdeutschen in den Staffeln her. Die 4mal-100-Meter siegte sich Duisburg 99 in 4:37,7 Sek., vor WEL. Rotterdam 44,2 Sek. und Duisburg-Düsseldorf lomb. 44,3 Sek., während die Duisburger in der Olympia-Reihe in 4:42,9 Min. vor Düsseldorf 3:43 Min. und WEL Rotterdam 3:49,9 Min. erfolgreich blieben. Die Italiener hatten hier im Vorlauf den zweiten Platz belegt, traten jedoch zum Finale nicht mehr an.

Die Leute Leistungen in Hannover

Die Leichtathletik-Meisterschaften des Bezirks Hannover im Norddeutschen Sportverband, die im Hindenburg-Stadion abgewickelt wurden, brachten dem DSV Hannover 78 die meisten Erfolge ein. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Kaufmann (Deutscher SV), der die 800

Meter in 1:56,7 Min. bewältigte. Sehr gut lief auch Petri (DSV 78) über 5000 Meter, wo er im Allengang nur 15:02,6 Min. benötigte. Die 1500 Meter wurden in 4:09,2 Min. von Wolge (DSV 78) gewonnen.

Zweiter Teil der Pariser Meisterschaften

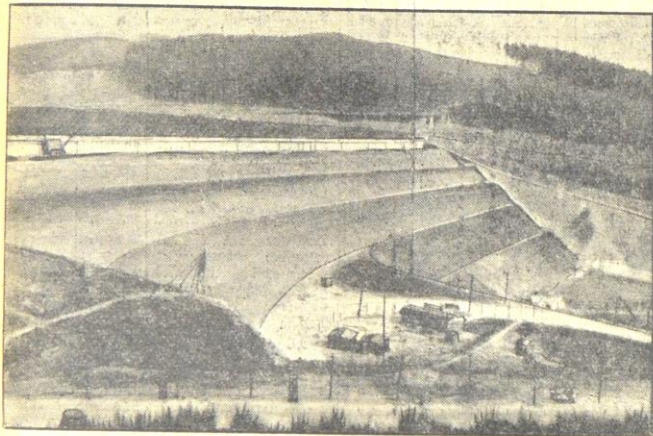
In Paris Jean Bouin-Stadion wurde bei strömendem Regen der zweite Teil der Pariser Leichtathletik-Meisterschaften abgewickelt, die unter diesen Umständen keine hervorragenden Leistungen brachten. Dennoch gab es einen neuen Landesrekord im Hammerwerfen, den Saint-Pe mit 43,54 Meter aufstellte. Remerkswert ist auch die gute Zeit von Paul Keller, der über 800 Meter in 1:56,8 Min. siegte und Géra Martin mit 1/10 Sekunden hinter sich ließ. Im Stabhochsprung kam der neue Rekordmann Klambard mit 3,70 Meter vor auf den zweiten Platz mit 3,60 Meter mit 3,88 Meter an Cepin. Der Weitsprung gewann Ebenleiter mit 38,4 Meter, im 10.000-Meter-Lauf siegte Bedard in 32:48,6 Min., und über 400-Meter-Hürden blieb Viel in 56,2 Sek. erfolgreich. Die 4mal-400-Meter-Staffel holte sich C.C.C. Paris mit Lesiere, Laboumeque, Cleau und Mousines in 3:22,8 Min. vor Stade Francais Paris in 3:24 Min.

Neue Frauen-Rekorde in der Tischerei

Die leichtathletischen Frauen-Meisterschaften der Tischerei-Lawakei in Paris fanden recht viel Zuspruch. Die Leistungen waren überaus hoch, wurden doch nicht weniger als vier neue Landesrekorde aufgestellt. Frl. Kraus-Simchow wurde Doppelmeisterin über 100 Meter in 12,4 und über 200 Meter in 28,7. Beide Zeiten stellen eine neue Bestleistung dar. Frl. Kubonova-Wilen stellte über 800 Meter mit 2:28,2 eine neue Höchstleistung auf. Die vierte Weltrekordleistung schaffte die 4mal-100-Meter-Staffel von Simchow mit 83,8. Die weiteren, durchweg recht gute Resultate: 80-Meter-Hürden: Spichrova-Slabia Prag 13,3; Weitsprung: Spichrova 5,93 Meter; Hochsprung: Wlitz-Simchow 1,47 Meter; Kugelstoßen: Kodina-Simchow 10,49 Meter; Diskuswerfen: Behon-Slabia Prag 34,09 Meter; Speerwerfen: Salomo-Slabia Prag 33,20 Meter; 4mal-200-Meter: Simchow 1:36,4. Mannschaftsergebnis: 1. Simchow 39 Punkte.



Blick auf die Ruinen des Dorfes Hohendorf bei Greifswald, das von einem Großfeuer heimgesucht und zum großen Teile in Asche gelegt wurde.

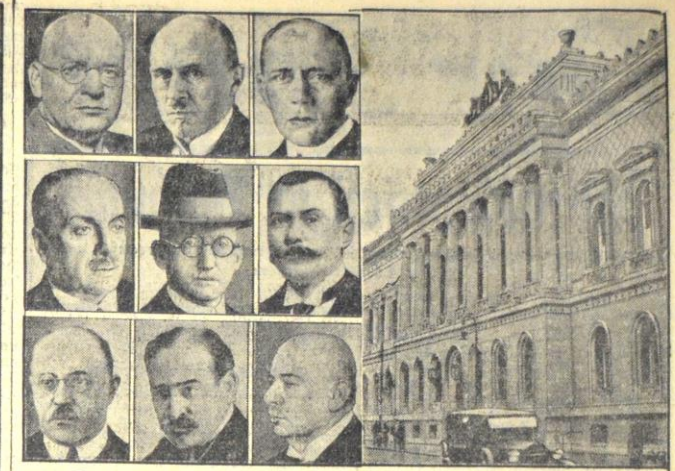


Die Eisjalsperre bei Osterode im Harz,

die mit ihrem 54 Meter hohen und 500 Meter breiten Staudamm die größte Trinkwasserperre Deutschlands darstellt, soll im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Nach den bisherigen Plänen soll die Anlage jährlich 22 Millionen Kubikmeter Trinkwasser abgeben.



Die feierliche Einweihung des Stresemann-Ehrenmals in Mainz

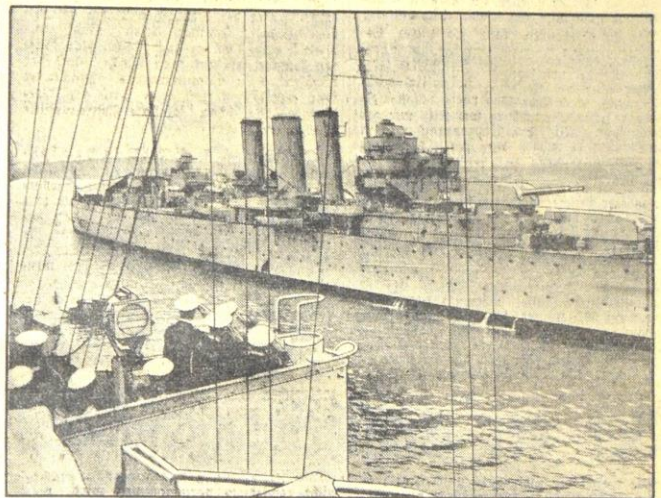


Der Generalrat der Reichsbank

Die wichtigsten Mitglieder des Generalrats: Oben: Reichsbankpräsident Dr. Luther, Notenkommisnar Dr. Sämisch, Müller-Derlinghausen, M. v. RBBK. Mitte: Bankier Louis Hagen (Köln), Reichsbankvizepräsident Dr. Drense, D.D.-Bankdirektor Franz Urbig. Unten: Bank-

direktor O. von Baßermann, Bankier Max Warburg (Hamburg), Handelskammerpräsident Franz von Mendelssohn.

Das Gebäude der Reichsbank in Berlin, in dem der Generalrat zu einer wichtigen Sitzung zusammentrat, um Maßnahmen gegen Devisenabflüsse zu beraten.



Der erste englische Flottenbesuch in Kiel seit dem Kriege

Der englische geschützte Kreuzer „Dorsetshire“ bei der Einfahrt. Links: Die Offiziere des deutschen Kreuzers „Königsberg“ salutieren.



Sir William Hart Dyle,

der als Erfinder des Tennissports gilt, starb in England im Alter von 93 Jahren. Abgesehen von seiner Bedeutung als Sportmann, hatte Sir William Dyle mehrere bedeutende Posten in der englischen Politik bekleidet.

Frau Wilson wird bei ihrer Ankunft in Warschau von Vertretern der polnischen Regierung begrüßt

Die Witwe des früheren amerikanischen Staatspräsidenten Wilson kam, um an der feierlichen Einweihung des von Vaterewski für die Stadt Posen gestifteten Wilsondenkmals teilzunehmen.

Gestern: Nieder mit den bürgerlichen Intellektuellen, den Saboteuren des Fünfjahresplans! Rußlands Diktator Stalin hielt eine aufsehenerregende Rede, in der er eine Aenderung der russischen Wirtschaftspolitik forderte. Neben einer Staffelfung der Lohnhöhe und einem Abbau der Fabrikloshjets verlangt Stalin vor allem die Heranziehung der bürgerlichen Intelligenz zur Industrie und Technik.

Heute: Die Intelligenz muß am Wiederaufbau gleichberechtigt mitwirken.



Was du heute kannst besorgen, verschiebe nicht auf morgen!

Aus Münstereifel und Umgegend

Münstereifel, 6. Juli 1931

[p] Münstereifel, 6. Juli. (Umjahre u. n.) Die Unternehmungen, deren Gesamtumsatz im Steuerabchnitt den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, sind vom 1. Juli 1931 ab von der Umsatzsteuer befreit. Diefes trifft auch für die Straßenhändler zu. In diesen Fällen ist die Führung eines Steuerheftes nicht mehr erforderlich. Um bei polizeilichen Kontrollmaßnahmen nicht auf Schwierigkeiten zu stoßen, stellt das Finanzamt auf Antrag einen besonderen Ausweis aus.

[p] Münstereifel, 6. Juli. (Warnung.) Die Katholiken der hiesigen Gegend seien gewarnt vor den Verkäufern der Traktätschen der „Internationalen Bibelforscher- und Traktatgesellschaft“. Es handelt sich um eine Organisation, die in höchstem Gegensatz zu unserer Kirche steht.

Münstereifel, 6. Juli. (Die gefährlichen Flegelchen.) In der jetzigen heißen Jahreszeit werden viele Menschen von giftigen Flegeln gestochen. Ansdwellungen und Blutvergiftungen sind meistens dann die Folgen. Bei dem heißen Wetter können wir nur zur größten Vorsicht bei Flegelstichen raten. Sobald stärkere Ansdwellungen eintreten, können wir nur empfehlen, sich sofort in ärztliche Behandlung zu begeben.

[*] Münstereifel, 4. Juli. (In der Heimat aber ist der schönste Ort.) Das kleine Städtlein Weilt, das unsere Heimat umfließt, wächst uns mit der Zeit ans Herz; wir lieben es und umfassen es und beginnen, es immer wieder neu zu entdecken. Und in den Reisebüchern steht je nach der Lage der Heimat, eine Menge schöner Worte über den Frieden Erde oder auch nur ein kleines, unheimliches Sähelein — oder nicht einmal ein winziges Wort darüber. Aber was bedeutet denn auch die Aufzählung von Bergen und Hügeln, Tälern und Höhen, Klüssen, Seen, Städten und Dörfern! Ist es denn nicht meist ganz unmöglich, das zu schildern, was für uns gerade das Schöne, Große an unserer Heimat ist, sei es nun ein stiller Weg am Flußufer mit wiegenden wippenden Weiden am Wasser, die Brücke mit den geschwungenen Bögen über dem kleinen, leise plätschernden Bach, der rote Mohn im wiegenden Kornfeld, ein süß zwischender Vogel, ein grünes dichtetes Blätterdach des Waldes, ein einsames Haus mit windstiefem Dach oder in der Sonne lachende Hühner. Von diesen Dingen kann kein Reisebuch erzählen, das können wir aber selber täglich erleben. Ueberall ist es schön, man muß nur mit offenen Augen um sich sehen. Daran franken meistens viele Menschen. Sie wissen in ferner Länderstrecke genau Bescheid, kennen deren Vorzüge und Schönheiten, aber für das Nächste, die engere Heimat, die sie umgibt, haben sie kein Auge. Gar zu oft wird uns Deutschen der Vorwurf gemacht, daß wir oft fremde Werte überschätzen, dagegen die heimischen Dinge viel zu gering achten, das sind traurige Tatsachen, die man eigentlich nicht verstehen kann. Gibt es schöneres als die Heimat? Man muß einmal fortgewesen sein und zurückkehren, dann erst weiß man, wie alle die alten Dinge unaussprechlich mit uns verknüpft sind. Sogar die Straßen, die engen, mit den vielen Häusern, die gar nicht schön und prosig aussehen, können eine Erinnerung erwachen lassen, können einem so lieb werden wie an anderer Stelle eine blühende Wiese mit den summanden und lachenden, sommerlichen Insekten. Unsere Heimat ist niemals häßlich, das immer ihr Schönes. Nur müßtet wir hellen Sinnes und frohen Herzens sein, die Reize zu suchen und zu entdecken.

Zustand vom Monat Juni der Bürgermeisterei Münstereifel-Land

Geburten: 2. Juni: Wilhelm Anton Eversheim, Sohn von Wilh. Joseph Eversheim, väterlich aus Arloff. 3. Juni: Margareta Hildegard Lindert, Tochter von Peter Hilbert, väterlich aus Maßberg. 6. Juni: Johannes Lindenberg, Sohn von Joseph Lindenberg, väterlich aus Wald. 11. Juni: Heinrich Köhndorf, Sohn von Heinrich Köhndorf, väterlich aus Arloff. 17. Juni: Johann Mauel, Sohn von Anton Mauel, väterlich aus Wald. 22. Juni: Jakob Joseph Bedder, Sohn von Jakob Bedder, väterlich aus Oherath. 23. Juni: Maria Goller, Tochter von Hubert Joseph Goller, väterlich aus Honerath. 26. Juni: Franz Peter Spilles, Sohn von Albert Spilles, väterlich aus Schöna. Eheschließungen: 3. Juni: Anton Zimmer, Schuhmacher, mit Katharina Trimborn, beide aus Wald. 6. Juni: Laurentz Bungart, Schneider, mit Katharina Schmitz, Hauswirtschafterin, beide aus Odesheim. 6. Juni: Peter Schmitz, Schmiedemeister aus Odesheim, mit Gertrud Haag aus Maßberg. 16. Juni: Jakob Baum, Kaufmann aus Dp-

laden, mit Maria Magdalena Klein aus Arloff. 27. Juni: Peter Zellbach, Tuchweber aus Cuddeheim, mit Anna Kessler aus Zwersheim.

Sterbefälle: 7. Juni: Kaspar Holzger, Schneider, 71 Jahre alt, aus Houserath. 10. Juni: Witwe Anna Gertrud Dauben geborene Raber, 72 Jahre alt, aus Schauerth.

[p] Houserath, 6. Juli. (Versehung.) Die hier seit August vorigen Jahres tätige Lehrerin Fräulein Käthe Schommers aus Bonn, die in der kurzen Zeit ihres Hierseins sich die Herzen der Kinder zu erobern wußte, wurde am 1. Juli nach Remscheid bei Köln versetzt. Ihre Nachfolgerin ist die Lehrerin Frau Laß aus Köln.

[p] Cuddeheim, 6. Juli. (Standesamt.) In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. wurden auf dem hiesigen Standesamt 92 Geburten, 52 Sterbefälle und 30 Eheschließungen beurkundet. In derselben Zeit des Vorjahres betragen die Beurkundungen 84 (103) Geburten, 52 (64) Sterbefälle und 28 (18) Eheschließungen. Die eingetragenen Zahlen sind diejenigen für den gleichen Zeitraum 1914. Bei Gegenüberstellung der Zahlen erkennt man deutlich den großen Geburtenrückgang — mehr Eheschließungen, weniger Geburten —. Auch ein Zeichen der Zeit!

[p] Cuddeheim, 6. Juli. (Günstiges Viehstand.) Die Firma Salsch Rönen, Tuchfabrik, hieselbst, welche längere Zeit eingeschärft erarbeitete und ein Teil der Beschäftigten entlassen hatte bzw. abwärtsgehend beschäftigte, hat vor einigen Tagen den Betrieb wieder voll aufgenommen und sämtliche Arbeiter wieder eingestellt. Die Firma Rönen beschäftigt nicht nur allein eine große Anzahl Personen aus unserem Orte, sondern auch eine nicht zu verkennende Zahl Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Nachbargemeinden, so daß dieser Umstand allgemein sehr zu begrüßen ist und hoffentlich so bleiben wird.

[p] Cuddeheim, 6. Juli. (Abgabe-pflichtiger Pferde- und Rindviehbestand.) Die Aufnahme des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes ist nunmehr in allen Gemeinden des Amtsbezirks Cuddeheim durchgeführt und liegen die diebezugsfähigen Listen zur Einsicht der Interessenten in den nächsten Tagen auf dem Amte Cuddeheim offen. Die Zahl des festgestellten Pferde- und Rindviehbestandes stellt sich in den einzelnen Gemeinden des Amtsbezirks wie folgt: Cuddeheim: 76 Pferde und Esel, 279 Stück Rindvieh (einschließlich Ochsen, Kühe, Rinder und Käber; Fammersheim: 40 Pferde usw., 338 Stück Rindvieh usw.; Großbüllesheim: 33 Pferde usw., 184 Stück Rindvieh usw.; Kirchheim: 56 Pferde usw., 457 Stück Rindvieh usw.; Kleinbüllesheim: 30 Pferde usw., 177 Stück Rindvieh usw.; Niederstaltenholz: 23 Pferde usw., 138 Stück Rindvieh usw.; Palmersheim: 60 Pferde usw., 398 Stück Rindvieh usw.; Rothheim: 28 Pferde usw., 118 Stück Rindvieh usw.; Schweinheim: 30 Pferde usw., 253 Stück Rindvieh usw.; Stöckheim: 49 Pferde usw., 190 Stück Rindvieh usw.; Weidesheim: 65 Pferde usw., 284 Stück Rindvieh usw.; Wülshem: 30 Pferde usw., 143 Stück Rindvieh usw. Die Gesamtzahl des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes des Amtsbezirks stellt sich auf 529 Pferde usw. und 2955 Stück Rindvieh.

Aus der Hochseifel

Wdenau, 3. Juli. (Vom letzten Markt.) Der letzte Markt stand ganz besonders unter dem Einfluß der Feuerne. Sowohl der Auftrieb als auch der Verkauf aus Landwirtschaftsfreien war mäßig. Der Auftrieb an Rindvieh betrug 108 Stück; der Schweinemarkt war mit 238 Ferkeln besetzt. Gezählt wurden für schwere Ochsen 900—1050, mittlere 500—850, geringere 350—500 M. die Koppel. Weitere Kühe kosteten 250—350 M. das Stück. Ferkel, 6—8 Wochen alte, 1,75—2 M. die Alterswoche. Der Schweinemarkt wurde ganz geräumt. Auf dem Rindviehmarkt verblieb geringer Ueberstand. Nächster Markt am 15. Juli.

Witburg, 4. Juli. (Guter Fang.) Vorgestern morgen gegen 6.30 Uhr traf Oberlandjäger Radelers aus Vdenheim auf der Landstraße bei Weiltbrunn auf zwei gutgeleitete männliche Personen, bei denen er die Personalien feststellen wollte. Da sie jedoch keine Papiere bei sich führten, schritt er zur Durchsichtigung. Hierbei fand er in der einen Hand des jungen Mannes eine Lüle Pfeffer. Die weitere Untersuchung brachte einen geladenen Revolver sowie einen Bund mit Dietrichen und Schlüssel aller Art zum Vorschein. Auf Grund dieser Feststellungen wurden die beiden ins Gefängnis nach Witburg gebracht. Hier legten sie im Kreuzverhör ein Geständnis ab, wobei sich herausstellte, daß die beiden jungen Leute im

Alter von 18 und 20 Jahren aus Reddinghausen stammen. In Reddinghausen hatten sie ein Motorrad gestohlen, mit dem sie erst nach Wachen fuhrten, wo sie, ohne die Zeche zu bezahlen, zwei Tage unter falschem Namen wohnten. Dann sollte die Fahrt an der Grenze vorbei nach Trier gehen; doch sie wurden bald von der Grenzwaibe gestellt und das Motorrad beschlagnahmt, da sie feinerlei Papiere bei sich führten. Bemerkenswert ist noch, daß der Zwanzigjährige bereits wegen Raubens verurteilt ist und daß es sich nicht um Arbeitslose, sondern um im Erwerb stehende junge Leute handelt, die, wie sie selbst angaben, einen neuen „großen Schlag“ vorhaben.

Aus Euskirchen

Eifel-Wanderkarte. Blatt 3. Südeifel.

Das 3. Blatt der großen Eifelkarte im Maßstab 1:100 000 bringt der Westdeutsche Führer- und Wanderkarten-Verlag Wilm. Stolffuß in Bonn in neuer Auflage heraus. Hier liegt eine prächtige und preiswürdige (1,50 M.) Karte vor, die allen Freunden der Südeifel und Mosel willkommen sein wird. Dieses große Kartenblatt ist in vierfarbigem klarem Druck hergestellt, und alle vom Eifelverein bezeichneten Höhenwege sind mit eingezichnet. Jeder Eifelwanderer sollte diese Karte besitzen. Die zu dem Gesamt-Kartenwerk gehörenden beiden Blätter West- und Nord-eifel liegen in gleicher Ausführung und Preislage ebenfalls vor.

Bevölkerungsbewegung der Stadt Euskirchen im Monat Juni 1931

Bestand am 31. Mai: 15 595; Zugang einschließlich Geburten 113; Abgang einschließlich Sterbefälle 94. Wühin Bezugszugang 19. Bestand am 30. Juni 1931: 15 614.

Euskirchner Wochenmarktnotierung

Es kosteten am 2. Juli in Pfenning: Butter 150, Eier 8—10, Quark 25, Tafeläpfel 60,

Pflirsche 50—60, Kirschchen 25, Erdbeeren 40, Johannisbeeren 15, Stachelbeeren 20, Waldbeeren 15, Kartoffeln neue 7, Maßbohnen 50, Kapuzinerkresse 10, Weißkohl 15, Blumenkohl 25—50, Karotten 10, Möhren 7, Zwiebeln 20, Gurken große 30, Tomaten 50, Mangold 7, Kohlrabi 5—10, Fenchel 10, Kartoffeln 15, Schweinefleisch ohne Knochen 120, mit Knochen 110, Rindfleisch 90, Speck fett 80, mager 90, Leberwurst beste 100, Sauwurst 50, Blutwurst 60, Bratwurst 100.

Euskirchen, 3. Juli. (Tödlischer Pfliegenstich.) Im benachbarten Klesheim ist ein 17jähriger Mädchen an einem Pfliegenstich gestorben. Es verpürzte nach dem Stich einiges Zucken, dann Schmerzen, und schließlich machte sie eine Blutergrünung bemerkbar, die innerhalb kurzer Zeit den Tod herbeiführte.

Künstlich gedüngtes Wasser

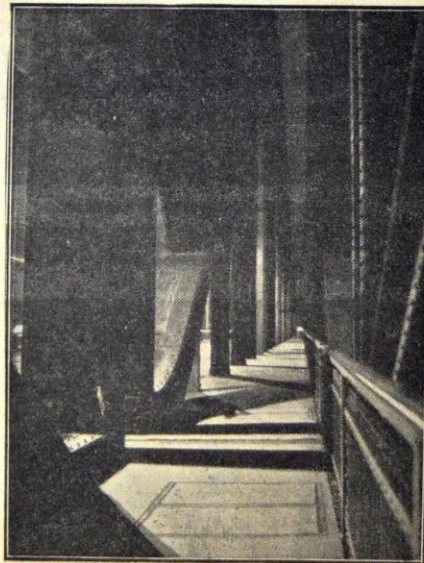
Der Kruckbinger hat sich nicht nur die landwirtschaftlich erbaute Erde, sondern auch das Wasser erobert. Die Fischzucht sind in letzter Zeit immer mehr zur Erkenntnis gelangt, daß eine vom wissenschaflichen Gesichtspunkten beherichtete Ernährungsweise für das Wohlergehen der Fische höchst förderlich ist. Also fozt mit der Wasserpfanz- und Sumpfboukromant! Die vom Menschen bisher unkontrollierte Wasserflora-vegetation ist durch die Düngung der Teichböden mit Kali in zweckmäßig begrenzte Bahnen gelenkt worden. Die Erfolge dieser Maßnahmen, im wähligen Terrain zeigen sich vor allem in einer beachtlichen Steigerung der Fischproduktion.

Im Bett sollte man nie in vollkommen liegender Stellung lesen, da dadurch die Augenmuskeln zu sehr angeanstrengt werden, so daß Blutandrang die Folge ist.

Neuerdings gelten Sägespäne als Delikatess und werden in Amerika hochgeachtet.

Brücke bei Nacht

Ein Großstadtbild



Phot. Erich Seeger, Köln.

So ist sie ausgebeutet in allen Nächten, wenn aus der Tiefe gurgelnd leis das Wasser singt, geheimnisvoll mit Licht und Schatten. — Der dumpfe Rhythmus eines Zuges klingt,

der, Ihren Leib aufwühlend, weiter hastet bis wieder Schweigen ist — und fern ein grünes Auge von einem Schiff aufglimmt, das sich bis zu ihr toftet.

Anita Raufbars

Vieh- und Pferdemarkt

Münstereifel

am 8. und 29. Juli.

Der Auftrieb ist bis 11.15 Uhr gestattet.

Das Bürgermeisteramt.

Dauerverdienst

in allen Orten Damen u. Herren mit gutem Betanuntenreiz, auch nebenberuflich, 3. Betrieb o. Margarine und Käse mit Jagde an Privatre u. öffentl. g e i n t l. u. h. bei Weiterbildung, einen Kundenstamm zu sichern, guter Dauerverdienst, Bargeld nicht erforderlich, höchst. Abrechnung, hohe Provision. Offerten unter Nr. 106 an Angelt-Gesellschaft, G. u. G., Solingen.

Düngkalk

frisch gerammert, Sulfat und gemahlener Branntfalk mit 8% Kalkgehalt Garantie. Helfen seit 1857. Hetterdeiner Markt- und Düngelwerke, Hetterdeiner Markt.

Ein Kauf von Kautschuklingen Ich empfehle Ihnen meine	Universal-Rauwerklingen M. 5 pro 100 Stück frei Haus per Nachnahme. Sie sind unerreicht zart im Schnitt, für den härtesten Hart- und empfindlichste Hartgummis. Für jedes Stück wird Garantie geleistet, daher kein Risiko. F. Hagedorn, Solingen.
---	--

Werbi für die Heimat-Pressen!